

Rekordwachstum der Bilanzsumme

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2008

Norbert Schuh,
Peter Steindl¹

Das Rekordwachstum der Bilanzsumme erklärt sich zum Teil durch eine Neugründung und eine Umstrukturierung bei zwei Großbanken im dritten Quartal 2008. Die Kredite entwickelten sich im Jahr 2008 trotz anhaltender Finanzmarkturbulenzen dynamisch. Das hohe unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute war durch Einmal- und Sondereffekte entscheidend beeinflusst.

1 Rekordwachstum der Bilanzsumme

Ende Dezember 2008 belief sich die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute auf 1.069,36 Mrd EUR. Obwohl im vierten Quartal 2008 erstmals seit Ende 2002 ein Rückgang um 0,2% beobachtet wurde, erreichte das Bilanzsummenwachstum im Jahr 2008 mit 169,82 Mrd EUR (+18,9%) ein Rekordergebnis. Großteils wurde dieses Wachstum durch das inländische Zwischenbankgeschäft verursacht. Hauptverantwortlich dafür waren die im dritten Quartal 2008 vorgenommene Neugründung und die Umstrukturierung bei zwei Großbanken (Erste Bank Group bzw. CAIB Investment Bank). Mehr als die Hälfte des Bilanzsummenwachstums (+98,89 Mrd EUR) wurde in die-

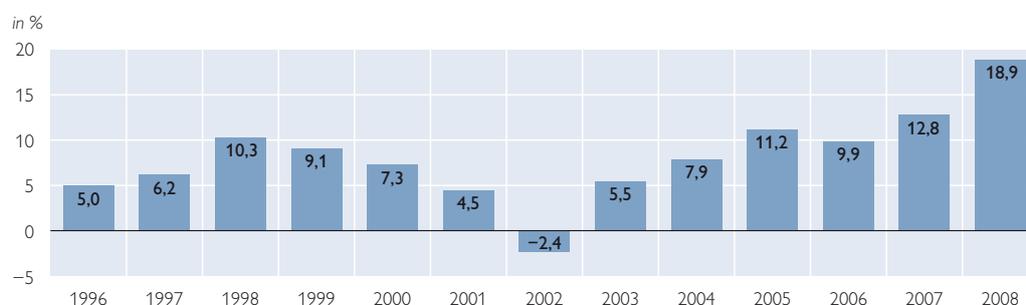
sem Quartal realisiert. Die errechnete Jahreswachstumsrate – unter Ausklammerung des dritten Quartals – wäre mit 10,5% aber immerhin die dritthöchste nach 2007 (12,8%) und 2005 (11,2%) gewesen.

Im Jahr 2008 konnte in allen Bankensektoren ein Anstieg der Bilanzsumme festgestellt werden. Innerhalb der einzelnen Kreditinstitutssektoren erzielten die Aktienbanken (+56,60 Mrd EUR bzw. +22,6%) das größte Bilanzsummenwachstum, gefolgt von den Raiffeisenbanken (+44,13 Mrd EUR bzw. +19,9%). Das Schlusslicht bildeten die Zweigstellen gemäß § 9 BWG mit einer Zunahme um 0,85 Mrd EUR (+7,8%).

Der Aktienbankensektor hielt Ende Dezember 2008 mit 28,8% Marktanteil, gemessen an der Gesamtbilanz-

Grafik 1

Bilanzsummenwachstum



Quelle: OeNB.

¹ norbert.schuh@oebn.at; peter.steindl@oebn.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

summe, den ersten Platz. An zweiter Stelle folgte der Raiffeisensektor mit 24,9%, vor den Sparkassen mit 16,5%. Die Sonderbanken erzielten einen Marktanteil von 10,2%, die Landes-Hypothekenbanken 9,0%, die Volksbanken 7,4%, die Bausparkassen 2,1% und die Zweigstellen gemäß § 9 BWG 1,1%.

Der Marktanteil der zehn größten Banken fiel im Vergleich zum Ultimo 2007 um 1,9 Prozentpunkte. Die Top-Ten-Banken, gemessen an der Bilanzsumme, erreichten Ende Dezember 2008 ein Niveau von 54,5%.

2 Kredite an inländische Nichtbanken entwickelten sich dynamischer

Die um Wechselkurseffekte bereinigte Kreditvergabe an inländische Nichtbanken stieg 2008 mit 16,1 Mrd EUR (5,4%) deutlich rascher als im Jahr 2007, als der Zuwachs 10,9 Mrd EUR oder 3,8% betrug. Der Bestand an EUR-Ausleihungen expandierte 2008 um 12,9 Mrd EUR (+5,3%); 2007 war ein Wachstum von 14,6 Mrd EUR

oder +6,4% zu beobachten gewesen. Die Fremdwährungsausleihungen wiesen 2008 einen wechsellkursbereinigten Zuwachs von 3,3 Mrd EUR bzw. 5,9% aus, während sie im Jahr 2007 um 3,7 Mrd EUR (-6,2%) zurückgingen.

Die höhere Kreditvergabe betraf vorwiegend die Nichtbanken-Finanzintermediäre (vor allem Finanzholdings). Die Kredite an diesen Sektor stiegen 2008 um 4,4 Mrd EUR (+18,9%) gegenüber 0,2 Mrd EUR im Jahr 2007. Die Kreditvergabe an private Haushalte (inklusive Freie Berufe) und nichtfinanzielle Unternehmen erhöhte sich 2008 (+12,9 Mrd EUR) in ähnlichem Ausmaß wie 2007 (+12,6 Mrd EUR). Die Finanzierungsbedingungen der letzten beiden Sektoren werden in einem eigenen Beitrag näher beleuchtet.²

3 Trotz Rückgang der Einlagen von Unternehmen niedrige Loan-Deposit-Ratio

Obwohl die Loan-Deposit-Ratio³ im Verlauf des Jahres 2008 leicht anstieg, lag sie Ende 2008 mit 111,1% deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Grafik 2

Wechselkursbereinigte Zwölf-Monats-Wachstumsrate der Kredite an inländische Nichtbanken



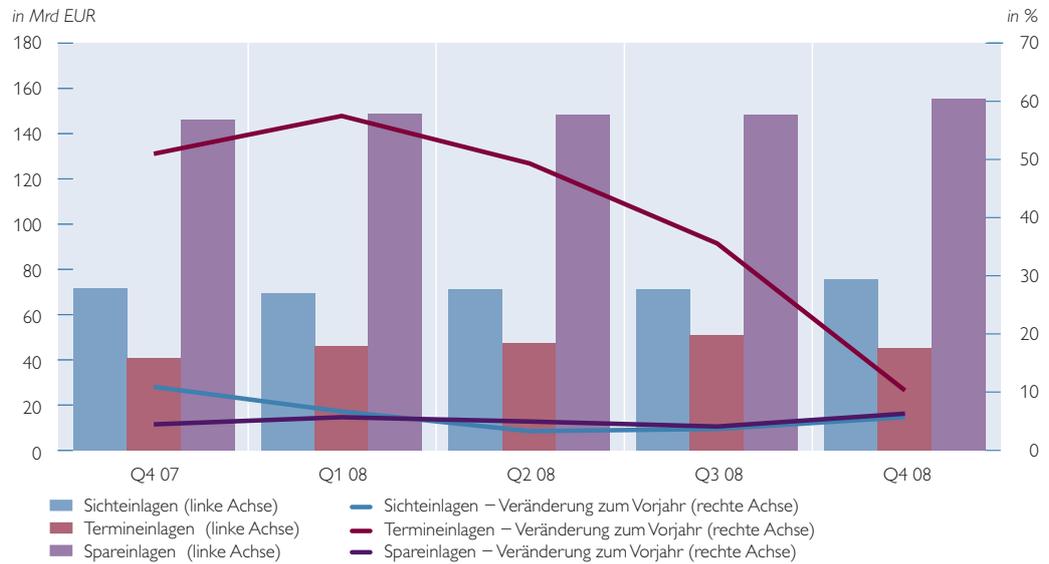
Quelle: OeNB.

² Analyse „Finanzierungskanäle des privaten Sektors im Jahr 2008“ in diesem Heft.

³ Loan-Deposit-Ratio: Inländische Forderungen an Nichtbanken/inländische Verbindlichkeiten an Nichtbanken, exklusive Verbriefungen und Nachrangkapital.

Grafik 3

Einlagen von inländischen Nichtbanken



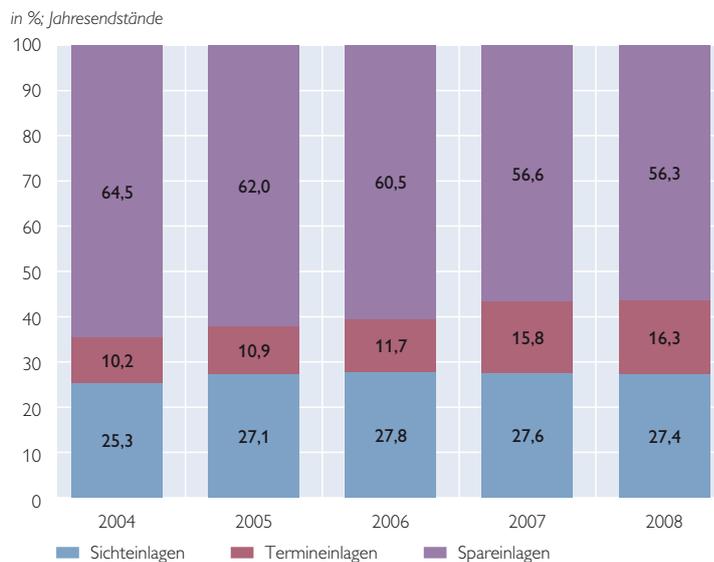
Quelle: OeNB.

Dieser betrug bis Mitte 2007 – vor Beginn der Finanzmarkturbulenzen – rund 121%. Die Refinanzierung der Kredite wurde damit auf eine stabilere Basis gestellt.

Während die Unternehmen im Jahr 2007 ihre Einlagen um 8,5 Mrd EUR erhöhten, war im Jahr 2008 ein Rückgang um 0,5 Mrd EUR zu verzeichnen. Diese Entwicklung war vor allem im Bereich der Termineinlagen zu beob-

Grafik 4

Entwicklung der Einlagenkategorien



Quelle: OeNB.

achten. Diese wurden im Jahr 2008 um rund 1 Mrd EUR zurückgeführt, nachdem die Unternehmen die Termineinlagen im Jahr 2007 um rund 6,7 Mrd EUR aufgebaut hatten. Ungünstigere Finanzierungsbedingungen, wie im letzten Quartal 2008 stark steigende Aufschläge für Unternehmensanleihen, versuchen Unternehmen üblicherweise durch einen Abbau der Geldvermögensbildung auszugleichen. Kurzfristig kann damit eine zurückgehende Außenfinanzierung kompensiert werden.

Andererseits setzten die privaten Haushalte im turbulenten Wirtschaftsjahr 2008 vermehrt auf sichere Veranlagungen. Sie erhöhten ihre Spareinlagen im Jahr 2008 um 9,9 Mrd EUR, nach 6,3 Mrd EUR im Jahr 2007.

Durch die gegenläufigen Reaktionen des Unternehmenssektors, der vor allem in Form von Termineinlagen veranlagt, und der privaten Haushalte auf die sich intensivierende Krise kam es zu einer Art Renaissance des Sparbuchs. Nach einem Rückgang des Anteils der Spareinlagen an den Gesamteinlagen von fast 8 Prozentpunkten von Ende 2004 bis Ende 2007 auf 56,6%, ging der Anteil der Spareinlagen im Jahr 2008 nur unmerklich zurück.

4 Hohe Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen – aber zu erwartende hohe Wertberichtigungen

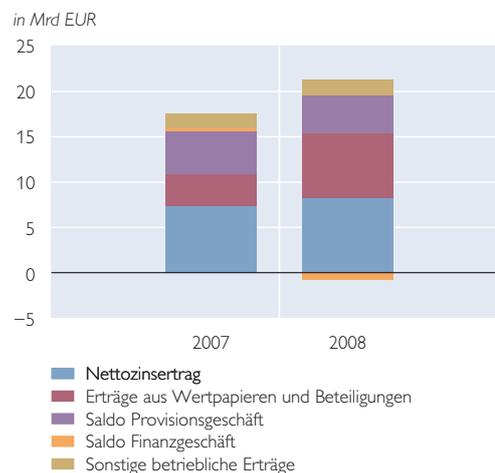
Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute belief sich für das Jahr 2008 auf 9,1 Mrd EUR und lag, getrieben durch Einmal- und Sondereffekte, um 37,1% über dem Vorjahreswert. Ohne diese Effekte würde ein deutlich niedrigeres Betriebsergebnis ausgewiesen werden. Der erwartete Jahresüberschuss nach Berücksichtigung deutlich höherer Wertberichtigungen wird allerdings nur 2,2 Mrd EUR betragen.

Die aufgrund der erwähnten Effekte stark gestiegenen Betriebserträge wirkten sich auch auf die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio aus (2008: 55,6%).

Die Struktur der Betriebserträge zeigte im Vergleich zu den Vorjahren ein teilweise unterschiedliches Bild: Nach wie vor war das Zinsgeschäft die wichtigste Ertragsquelle für die in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute (der Anteil an den Betriebserträgen belief sich auf 40,1%). Die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen stiegen markant an, der Anteil an den gesamten Betriebserträgen belief sich auf 35,0% und stellte die zweitwichtigste Einkommensquelle der österreichischen Banken im Jahr 2008 dar. Das Provisionsgeschäft, das bisher immer an zweiter Stelle stand, rangierte auf Platz drei (Anteil von 20,5%).

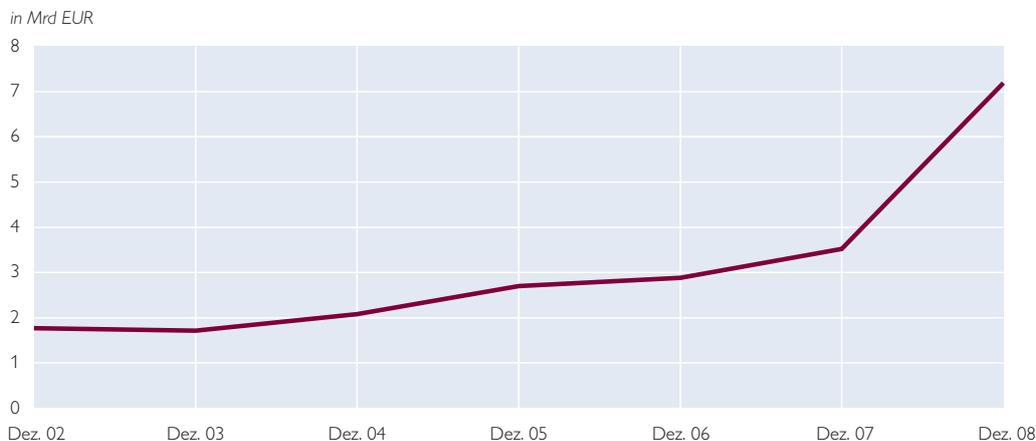
Grafik 5

Struktur der Betriebserträge



Der Nettozinsvertrag stieg, verglichen mit dem Jahr 2007, um 0,85 Mrd EUR bzw. 11,5% auf 8,25 Mrd EUR. Seit 1996 konnte weder relativ noch absolut betrachtet ein so großes Wachstum festgestellt werden. Verantwortlich für das Wachstum war vor allem der Zu-

Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen



Quelle: OeNB.

wachs bei den ausländischen Nettozinserträgen. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die Volumina im Ausland im vierten Quartal 2008 rückläufig waren.

Wie erwähnt, zeigte sich bei den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen ein außerordentliches Wachstum von 3,52 Mrd EUR im Jahr 2007 auf 7,18 Mrd EUR (+3,66 Mrd EUR bzw. 104,0%) im Jahr 2008. Der Großteil dieses Anstiegs ging von den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von 4,15 Mrd EUR (+2,67 Mrd EUR bzw. +179,7%) aus.

Bei den Betriebsaufwendungen betragen die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen im Jahr 2008 9,73 Mrd EUR. Verglichen mit dem Jahr 2007 bedeutet das einen Anstieg um 0,56 Mrd EUR bzw. 6,1%. Auf die Personalaufwendungen entfielen 5,78 Mrd EUR (+0,31 Mrd EUR bzw. +5,6%) und auf die Sachaufwendungen 3,95 Mrd EUR (+0,25 Mrd EUR bzw. +6,7%).

Der erwartete Jahresüberschuss nach Berücksichtigung der erwarteten Wertberichtigungen, des außerordentlichen Ergebnisses und der erwarteten Steuern beläuft sich allerdings auf nur

2,17 Mrd EUR (2007 noch 4,79 Mrd EUR). Grund dafür sind die hohen erwarteten Wertberichtigungen: An erwarteten Aufwendungen im Rahmen von Wertberichtigungen für Wertpapiere des Finanzanlagevermögens, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen geben die in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute einen Betrag von 2,58 Mrd EUR an. Im Jahr 2007 wurde in diesem Bereich durch einen Überhang an Auflösungen noch mit einem Ertrag von 0,43 Mrd EUR gerechnet.

5 Weitere Verringerung der Anzahl der Bankstellen in Österreich

Im Jahr 2008 verringerte sich die Anzahl der Bankstellen in Österreich um 35 (−0,7%); davon waren 3 Hauptanstalten und 32 Filialen betroffen.

Im Vergleich der letzten zehn Jahre ist die Anzahl der Kreditinstitute (Hauptanstalten) bis Ende 2008 um 104 auf 867 zurückgegangen; das entsprach einer Verringerung um 10,7%. Insgesamt fanden in diesem Zeitraum 152 Fusionen, 39 Schließungen und 87 Neugründungen statt. Vor allem im Bereich der mehrstufigen Sektoren

wurden sukzessive kleinere Banken von größeren Instituten übernommen.

Im Bereich der Zweigstellen kam es in diesen zehn Jahren zu einer Reduktion um 322 Standorte auf einen Jahresendstand 2008 von 4.254 und somit zu einem Rückgang um 7,0%. Seit Ende 1998 hat sich daher die Anzahl der Bankstellen in Österreich um 426 auf 5.121 reduziert.

Die Bankstellendichte, die durchschnittliche Anzahl der Einwohner pro Bankstelle, belief sich in Österreich Ende 2008 auf rund 1.630. Die Vergleichswerte für Deutschland bzw. die Schweiz betragen etwa 1.950 bzw. 2.160. Zu Beginn des Beobachtungszeitraums Ende 1998 lagen die entsprechenden Werte für Österreich bei 1.460, für Deutschland bei 1.680 sowie für die Schweiz bei 1.730 Einwohnern pro Bankstelle. Der Anstieg der durchschnittlichen Einwohneranzahl pro Bankstelle in Österreich um 170 signalisiert eine sukzessive Verringerung der Bankstellendichte im betrachteten Zeitraum – allerdings in geringem Ausmaß als in den beiden Nachbarländern.

6 Starker Rückgang der Veranlagungen in Investmentfonds

Die Anzahl der österreichischen Anbieter von Investmentfonds erhöhte sich im Jahr 2008 um eine Gesellschaft, die Erste Immobilien KAG. Insgesamt reduzierten die österreichischen Kapitalanlagegesellschaften (KAGs) ihre Angebotspalette um 21 Fonds. Per Ende Dezember 2008 verwalteten somit 29 KAGs mit 2.308 aufgelegten Investmentfonds einen Vermögensbestand (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) von 127,4 Mrd EUR.

Der Vermögensbestand der Investmentfonds verringerte sich 2008 um 38,28 Mrd EUR. Verantwortlich dafür waren vor allem Aktien und Beteili-

gungspapiere mit einem Minus von 17,25 Mrd EUR, gefolgt von Investmentzertifikaten mit 11,34 Mrd EUR und Rentenwerten mit 10,71 Mrd EUR. Das einzige Veranlagungssegment mit, wenn auch geringen, absoluten Zuwächsen (+326 Mio EUR bzw. +19,5%) waren Veranlagungen in Immobilien. Cash-Bestände wurden um 0,97 Mrd EUR aufgebaut.

Massive Kursverluste von 19,46 Mrd EUR und ein Nettokapitalabfluss von 11,72 Mrd EUR führten 2008 zu einer Verringerung des veranlagten Kapitals (exklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) um 31,18 Mrd EUR bzw. 22,7%. Ende Dezember 2008 betrug das netto in Investmentfonds veranlagte Kapital 105,91 Mrd EUR.

Im Jahr 2008 errechnete sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von -13,4%. Aktienfonds mussten Kursverluste von 61,2%, Gemischte Fonds von 14,6% und Rentenfonds von 0,15% hinnehmen.

Per Ende Dezember 2008 wurden in den Ländern der WWU (exklusive Österreich) 54,34 Mrd EUR (51,3%), in Ländern der übrigen Welt 22,80 Mrd EUR (21,5%) und im Inland 28,77 Mrd EUR (27,2%) veranlagt.

7 Deutlicher Rückgang des Vermögensbestands der Pensionskassen

Der Vermögensbestand der Pensionskassen verringerte sich im Jahr 2008 um 7,6% (oder 1,0 Mrd EUR) auf insgesamt 11,9 Mrd EUR. Dieser Rückgang ist zur Gänze auf eine Wertminderung der Aktivpositionen der Pensionskassen zurückzuführen. Die in- und ausländischen Investmentzertifikate, die mit Abstand die wichtigste Veranlagungsform der Pensionskassen (87,1% zum Jahresultimo 2008) darstellen,

Pensionskassen – Vermögensbestand



Quelle: OeNB.

verringerten sich 2008 um 1,5 Mrd EUR. Dabei entfielen per Ende Dezember 2008 79,9% auf Zertifikate inländischer Emittenten und 7,2% auf Zertifikate ausländischer Emittenten.

8 Betriebliche Vorsorgekassen: deutlicher Trend zu direkten Veranlagungen

Im Bereich der Veranlagungen der Betrieblichen Vorsorgekassen (BV-Kassen) erfolgten seit Ausbruch der Finanzkrise Verschiebungen der Veranlagungsstruktur, die als Konsequenz der unsicheren Finanzmärkte betrachtet werden können. Ende 2007 waren noch rund 63,1% in Fonds veranlagt, Ende 2008 betrug der Anteil nur mehr 50,3%. Gleichzeitig stieg der Anteil der di-

rekten Veranlagungen (z. B. bei Banken) von 36,9% auf 49,7%. Ende 2008 betrug das Volumen der Anwartschaften der neun in Österreich tätigen BV-Kassen 2,12 Mrd EUR; das entsprach einem Zuwachs von rund 31,0% gegenüber dem Jahresende 2007.

Nach mehr als sechsjähriger Geschäftstätigkeit belief sich die Anzahl der Anwartschaftsberechtigten nach dem System Abfertigung-Neu Ende 2008 auf rund 3,04 Millionen Personen. Seit Jänner 2008 werden auch die rund 500.000 selbstständigen Erwerbstätigen, freien Dienstnehmer, Freiberufler und Land- und Forstwirte in das System der Abfertigung-Neu miteinbezogen.

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

| unkonsolidiert | Stand Dez. 08 | Veränderung im Jahr | |
|--|-------------------|--------------------------|------|
| | | 2008 | 2007 |
| Anzahl der Hauptanstalten | 867 | -3 | -1 |
| Anzahl der Auslandstöchter (>25%) | 103 | 1 | 6 |
| | <i>in Mio EUR</i> | <i>in %</i> | |
| Bilanzsumme | 1.069.364 | 18,9 | 12,8 |
| Direktkredite | 306.247 | 7,4 | 3,6 |
| Spareinlagen | 155.379 | 6,3 | 4,5 |
| Vermögensbestand Pensionskassen | 11.936 | -7,6 | 3,4 |
| Verwaltetes Vermögen Investmentfonds | 127.364 | -23,1 | -1,9 |
| | <i>in %</i> | <i>in Prozentpunkten</i> | |
| Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten | 18,1 | 1,8 | -2,6 |
| Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt | 5,5 | 1,9 | 0,8 |
| Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt | 86,1 | -2,4 | -2,2 |
| Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme | 35,2 | -3,8 | 2,2 |
| Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme | 25,2 | -4,8 | -2,1 |
| Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme | 212,9 | -15,7 | 20,4 |
| Cost-Income-Ratio | 55,6 | -6,4 | -3,0 |
| Relation Nettozinsertrag/Betriebsserträge | 40,1 | -2,1 | -0,9 |
| Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen | 50,6 | 0,2 | -0,1 |
| Solvency Ratio | 17,3 | -0,5 | 2,8 |

Quelle: OeNB.